



HDE



Konsumbarometer

SEPTEMBER 2022



SEPTEMBER 2022

ERSTELLT FÜR

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.
September 2022

ERSTELLT VOM

HANDELSBLATT RESEARCH INSTITUTE

INHALT

Gesamtwirtschaftliches Umfeld	4
Umfrageergebnisse	8
Methodik	13
Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)	16
Rechtlicher Hinweis	19

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Die deutsche Wirtschaft hat sich im ersten Halbjahr etwas besser entwickelt als zunächst vermutet. Dank des leichten Wachstums des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im zweiten Quartal in Höhe von 0,1 Prozent hat die gesamtwirtschaftliche Leistung nunmehr wieder das Vor-Corona-Niveau erreicht – wenn auch nur sehr knapp.

Die Stützen der wirtschaftlichen Entwicklung im Frühjahr waren vor allem die privaten und staatlichen Konsumausgaben; trotz kräftiger Preissteigerungen und trotz Energiekrise nutzten die Verbraucher die Aufhebung nahezu aller Corona-Beschränkungen, um wieder mehr zu reisen und zu konsumieren, das schrieb das Statistische Bundesamt in seiner Mitteilung am 26. August.

Allerdings dürfte die Freude nur von kurzer Dauer sein; denn alle konjunkturellen Frühindikatoren signalisieren für das laufende dritte sowie das vierte Quartal einen Rückgang der Wirtschaftsleistung. Laut dem BIP-Flash-Indikator des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) dürfte die gesamtwirtschaftliche Leistung in den Monaten Juli bis September um 0,2 Prozent gegenüber dem Vorquartal schrumpfen. Dies könnte sich anschließend im vierten Quartal noch einmal wiederholen, sodass dann die deutsche Gesamtwirtschaft nach der üblichen Definition in einer technischen Rezession wäre. Zuletzt hatte es zwei Quartale mit einem schrumpfenden BIP im Jahr 2020 aufgrund der Coronapandemie gegeben.

In den aktuellen konjunkturellen Kennzahlen zeigt sich bereits eine gewisse Abschwächung. Der Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe ist im Juni saisonbereinigt um 0,4 Prozent gegenüber dem Vormonat zurückgegangen, wie das Statistische Bundesamt am 4. August mitteilte. Zwar orderten inländische Kunden 1,1 Prozent mehr als noch im Mai, die Bestellungen aus dem Ausland sanken hingegen um 1,4 Prozent. Besonders kräftig war der Rückgang bei den Bestellungen aus dem Nicht-Euroraum (minus 4,3 Prozent).

Ein leichter Anstieg ist hingegen bei der Produktion im Produzierenden Gewerbe zu beobachten. Gegenüber dem Vormonat legte die Ausbringung um 0,4 Prozent zu. Besonders markant war der Anstieg mit 5,5 Prozent im Bereich Kfz und Kfz-Teile. Hier hat die Produktion damit ihren kriegsbedingten Einbruch im März kompensiert und liegt nun wieder über dem Niveau vom Jahresanfang.

Nachdem im Mai erstmals seit 2008 die Außenhandelsbilanz von Deutschland wieder negativ war – also mehr importiert als exportiert wurde –, legten die Exporte im Juni mit 4,5 Prozent im Vergleich zum Vormonat stärker zu als die Importe (plus 0,2 Prozent), wodurch die Außenhandelsbilanz wieder positiv wurde.

Angesichts dieser Umstände ist es keine Überraschung, dass die Stimmung in der deutschen Wirtschaft schlecht ist. Der ifo Geschäftsklimaindex sank im August auf 88,5 Punkte, nach 88,7 Punkten im Juli. Die Unternehmen waren weniger zufrieden mit den laufenden Geschäften. Der Ausblick auf die kommenden Monate blieb nahezu unverändert deutlich pessimistisch. Die Unsicherheit in den Unternehmen bleibt hoch. „Die Wirtschaftsleistung dürfte im dritten Quartal schrumpfen“, betonte Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts, anlässlich der Veröffentlichung der jüngsten Zahlen am 25. August.

Auf einem Tiefpunkt sind ebenfalls die Konjunkturerwartungen des Leibniz-Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW). Im August verringerte sich dieser Indikator um 1,5 Punkte gegenüber dem Vormonat und erreicht damit ein Niveau von minus 55,3 Punkten. „Die nach wie vor hohe Zunahme der Konsumentenpreise und die erwarteten zusätzlichen Kosten für Heizung und Strom belasten derzeit vor allem die Aussichten für die konsumnahen Wirtschaftsbereiche.“, kommentiert Dr. Michael Schröder, Wissenschaftler im ZEW und Leiter der Umfrage „ZEW-Finanzmarkttest“, die aktuellen Ergebnisse am 16. August.

Am 24. August waren ebenfalls die Einkaufsmanagerindizes für Deutschland weiter auf ein 26-Monatstief gesunken. Sowohl für die Industrie als auch für den Dienstleistungssektor signalisieren die Daten ein „düsteres Bild der deutschen Wirtschaft zur Mitte des dritten Quartals“.

Die Inflationsrate ist in den vergangenen Monaten leicht zurückgegangen, liegt allerdings weiterhin auf einem seit Jahrzehnten nicht mehr bekannten hohen Niveau. Im August kehrt sich dieser Trend allerdings bereits wieder um. Nach der Schnellschätzung des Statistischen Bundesamtes beläuft sich die Inflationsrate nun auf 7,9 Prozent. Sie ist damit wieder 0,4 Prozentpunkte höher als noch im Juli. Und im September dürfte die Steigerung der Verbraucherpreise noch weiter zunehmen. Bedingt wird dies durch statistische Basiseffekte, da sowohl die preisdämpfende Wirkung des Tankrabatts – Senkung der Energiesteuer – als auch das 9-Euro-Ticket Ende August auslaufen.

Dazu könnte ab 1. Oktober eine bis April 2024 befristete Gasumlage in Höhe von 2,4 Cent pro Kilowattstunde kommen, mit der die Gas-Importeure in der aktuellen Situation unterstützt werden sollen, um hohe Beschaffungskosten für Gas auszugleichen. Um die Belastung für die Verbraucher allerdings zu dämpfen, soll parallel die Mehrwertsteuer für Gas von bislang 19 auf sieben Prozent sinken.

Darüber hinaus ist absehbar, dass die Energiepreise – insbesondere Gas, aber auch Strom – in den kommenden Monaten deutlich steigen werden. Die genaue Entwicklung ist noch nicht klar. Aber beispielweise die Ankündigung vom Energieversorgungsunternehmen Rheinenergie in Köln, den Gaspreis um 133 Prozent zu erhöhen, verdeutlicht, auf welche Mehrbelastungen sich die Verbraucher einstellen müssen.

Am 24. August hat die Bundesregierung in der Kabinettsitzung wieder staatliche Eingriffsmöglichkeiten – insbesondere eine Maskenpflicht – für den Umgang mit einer etwaigen Corona-Welle im Herbst und Winter auf den Weg gebracht. Aktuell ist die Infektionsdynamik nach der Sommerwelle weiter rückläufig. Die Sieben-Tage-Inzidenz (Anzahl der Neuinfektionen pro 100.000 Einwohner in sieben Tagen) weist einen Wert von 243,7 auf (Stand: 31. August). Die Hospitalisierungsrate (Anzahl der Krankenhauseinweisungen pro 100.000 Einwohner in sieben Tagen) erreicht einen Wert von 3,6 auf (Stand: 31. August).

Der Arbeitsmarkt zeigt sich trotz der fragilen gesamtwirtschaftlichen Situation weiter robust. So die Einschätzung von Andrea Nahles, Vorstandsvorsitzende der Bundesagentur für Arbeit, bei der Vorstellung der aktuellen Arbeitsmarktzahlen am 31. August. Die Arbeitslosenzahl steigt im August um 77.000 auf nun 2,547 Millionen, was weiterhin in erster Linie auf die Erfassung der arbeitslosen ukrainischen Geflüchteten zurückzuführen ist. Im Vergleich zum Vorjahrsmonat beläuft sich der Rückgang der Arbeitslosenzahl auf 31.000. Die Arbeitslosenquote erhöht sich um 0,2 Prozentpunkte auf nun 5,6 Prozent.

Die Aussichten zur weiteren Entwicklung des Arbeitsmarktes sind uneinheitlich. Das Arbeitsmarktbarometer des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) sinkt im August zum vierten Mal in Folge. Es weist nun einen Wert von 101,3 Punkten auf, 0,6 Punkte weniger als im Vormonat. „Der Krieg in der Ukraine zieht die Konjunktur nach unten, es ist mit zähen Auswirkungen zu rechnen“, berichtet Enzo Weber, Leiter des IAB-Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“, anlässlich der Vorstellung der jüngsten Zahlen am 29. August.

Das ifo Beschäftigungsbarometer bleibt hingegen stabil. Mit aktuell 101,0 Punkten liegt es nahezu auf dem Niveau des Vormonats (minus 0,1 Punkte). Die Unternehmen suchen aktuell so viele neue Beschäftigte wie nie zuvor. So gab es im zweiten Quartal bundesweit 1,93 Millionen offene Stellen. Dies ist das Ergebnis der Stellenerhebung des IAB, das am 11. August veröffentlicht wurde. Im Vergleich zum Vorquartal stieg die Zahl der offenen Stellen um fast 190.000 oder elf Prozent. Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal ist die Anzahl offener Stellen um 764.400 höher was 66 Prozent entspricht. „Die Fach- und Arbeitskräfteengpässe äußern sich deutlich in den Angaben der Betriebe und führten im ersten Halbjahr zu einem steigenden Personalbedarf in fast allen Branchen“, erklärt Alexander Kubis, Arbeitsmarktforscher am IAB.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2021	III/21	IV/21	I/22	II/22	Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
Real. Bruttoinlandsprodukt	2,6	0,8	0,0	0,8	0,1	1,8
Privater Konsum	0,4	5,7	-1,0	0,8	0,8	7,2
Ausrüstungsinvestitionen	3,5	-3,1	0,9	1,7	1,1	0,6
Bauinvestitionen	0,0	-2,9	-0,8	3,1	-3,4	-3,9
Ausfuhren	9,7	0,0	2,5	-0,7	0,3	1,9
Einfuhren	9,0	1,3	3,7	0,4	1,6	7,2
Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2021	Mai 2022	Jun 2022	Jul 2022	Aug 2022	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion ¹	3,7	-0,1	0,4	-	-	-4,1
Auftragseingänge ¹	17,9	-0,2	-0,4	-	-	-11,6
Einzelhandelsumsatz ¹	0,8	1,5	-1,5	-	-	-9,6
Exporte ²	14,0	1,4	4,4	-	-	14,6
ifo-Geschäftsklimaindex	97,2	93,1	92,2	88,7	88,5	-11,1
Einkaufsmanagerindex	61,6	54,8	52,0	49,3	49,8	3,1
GfK-Konsumklimaindex	-5,0	-26,6	-26,2	-27,7	-30,9	-
Verbraucherpreise ³	3,1	7,9	7,6	7,5	7,9	-
Erzeugerpreise ³	10,5	33,6	32,7	37,2	-	-
Arbeitslosenzahl ⁴	2610	2283	2424	2469	2497	-1,2
Offene Stellen ⁴	704	870	868	857	856	13,8

¹ Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent; ² Veränderung zum Vormonat in Prozent; ³ Veränderung zum Vorjahr in Prozent; ⁴ in Tausend; saisonbereinigt.
Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: Thomson Reuters

Umfrageergebnisse

Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung¹, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt.

Beispiel: Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

¹ Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

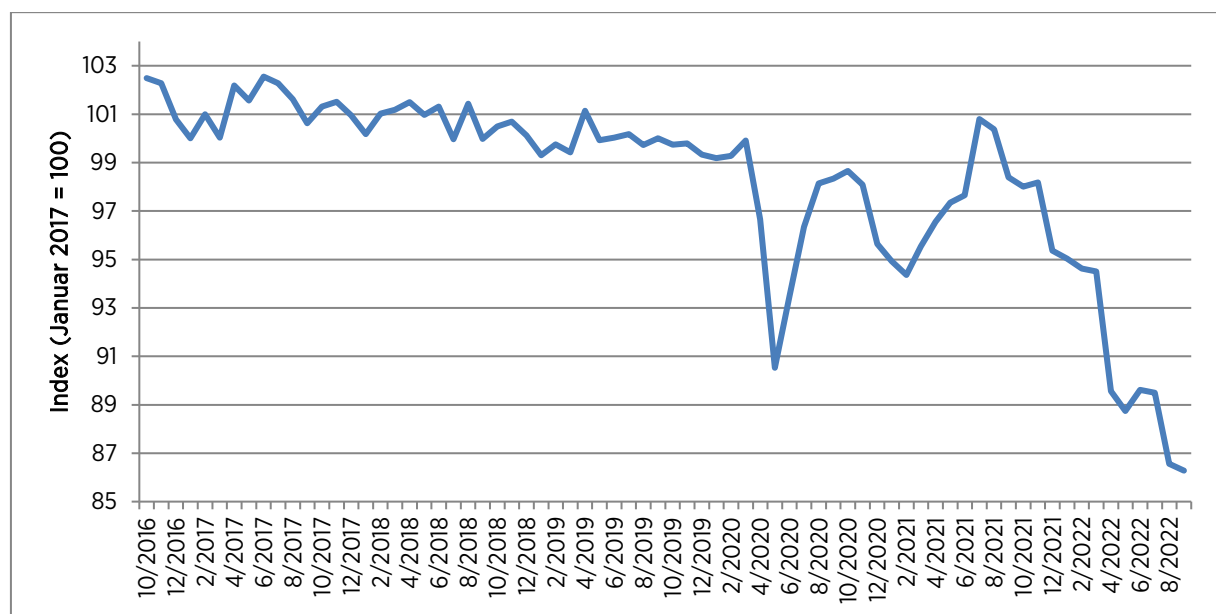
Tabelle 2: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Apr 2022	Mai 2022	Jun 2022	Jul 2022	Aug 2022	Sep 2022
HDE-Konsumbarometer	89,56	88,74	89,61	89,50	86,56	86,28
Einkommen	89,60	90,16	92,09	92,21	86,75	85,84
Anschaffungen	82,98	81,81	80,76	80,93	75,66	75,51
Sparen ^a	112,10	111,67	111,92	113,79	114,69	114,63
Preis ^a	73,47	72,36	75,09	71,64	72,62	74,92
Konjunktur	68,21	67,30	70,57	70,24	67,43	66,42
Zins ^a	108,49	102,90	100,37	96,79	90,76	89,13

Index: Januar 2017 = 100
^a:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsorientiert und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

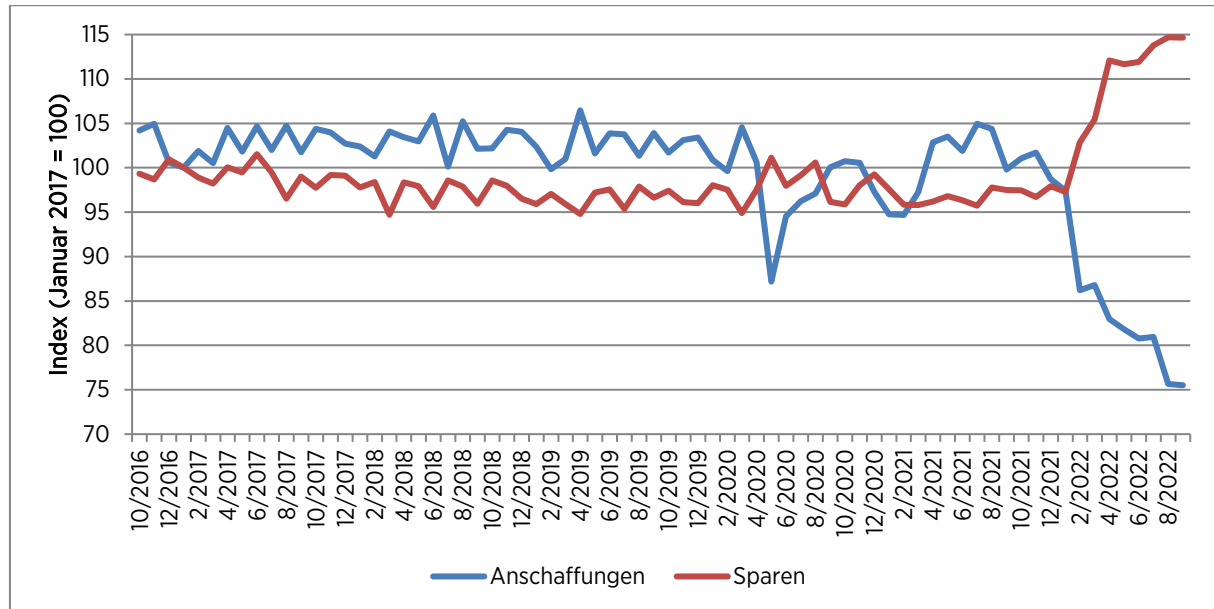
Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer



Im September 2022 ist keine Trendumkehr bei der Entwicklung der Verbraucherstimmung in Deutschland erkennbar. In den vergangenen Wochen mehrten sich die Meldungen zu den Kostensteigerungen, mit denen die Verbraucher namentlich im Energiebereich – insbesondere beim Gas – zu rechnen haben. Da ist zum einen die in der Diskussion stehende Gas-Umlage (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*), und zum anderen haben erste Versorger Preissteigerungen für Gas angekündigt. Vielfach sind die Kostenentwicklungen allerdings noch unklar.

In diesem Umfeld kann sich die Stimmung der Verbraucher nicht verbessern. Die wenig überraschende weitere Eintrübung fällt allerdings nicht so markant aus wie im Vormonat. Das HDE-Konsumbarometer weist im September einen Wert von 86,28 Punkte auf (siehe Abbildung 1). Im Vergleich zum Vormonat beläuft sich der Rückgang damit auf 0,28 Punkte. Dies bedeutet zugleich ein neues Allzeit-Tief. Vor einem Jahr lag die Verbraucherstimmung noch auf einem um 12,11 Punkte höheren Niveau.

In den kommenden Wochen dürfte sich an dieser Ausgangslage nichts zum Positiven verändern, sodass eine Aufhellung der Verbraucherstimmung nahezu ausgeschlossen ist. Je nachdem wie sich die Situation im Herbst – auch im Hinblick auf die Coronapandemie – entwickelt, könnte die Verbraucherstimmung bis zum Frühjahr des kommenden Jahres auf dem niedrigen Niveau verharren.

Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung.²

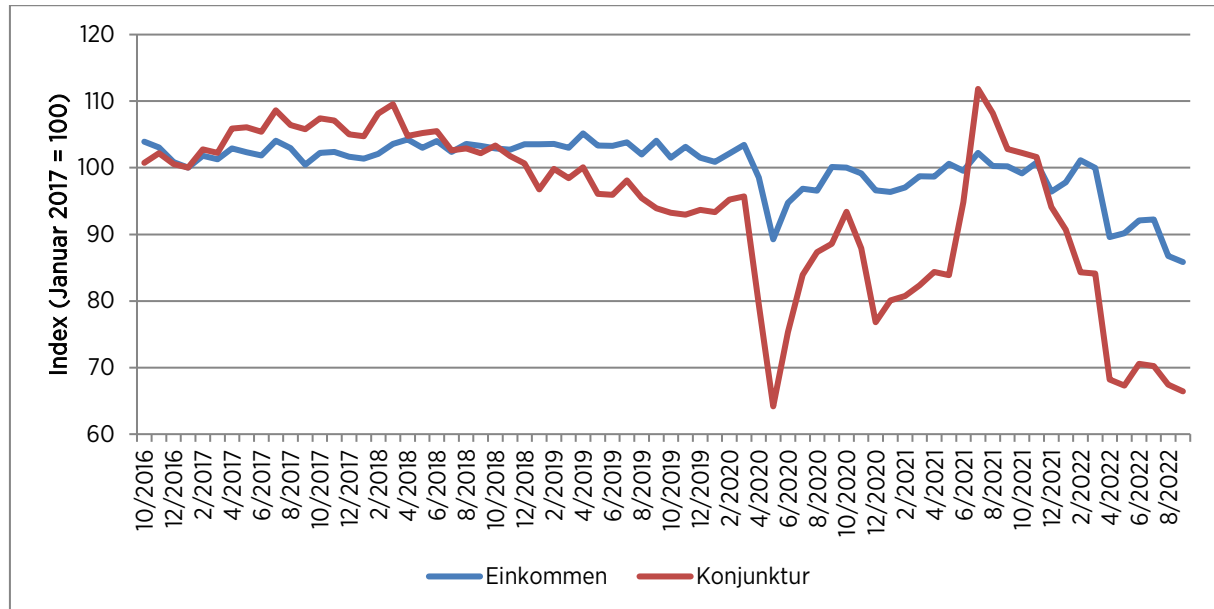
Bei der Anschaffungs- sowie der Sparneigung gibt es im August keine signifikante Veränderung. Der Teilindikator zur Anschaffungsneigung weist aktuell einen Wert von 75,51 Punkte auf (siehe Abbildung 2). Dies sind nur 0,15 Punkte weniger als im Vormonat – stellt aber dennoch einen neuen Allzeit-Tiefststand dar. Im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat beläuft sich der Rückgang auf 24,28 Punkte.

In den kommenden Wochen wird sich insofern an der Konsumzurückhaltung nichts ändern. Weiterhin lassen sinkende Einkommenserwartungen (siehe Abbildung 3) und steigende Lebenshaltungskosten die Verbraucher beim nicht notwendigen Konsum vorsichtiger werden.

Die Sparneigung liegt mit einem Wert von 114,63 Punkte ebenfalls annähernd auf dem Niveau des Vormonats (minus 0,06 Punkte). Angesichts der sinkenden Einkommenserwartungen können die Verbraucher keine größeren Beträge beiseitelegen. Eher dürfte mehr Geld für die Lebenshaltung benötigt werden.

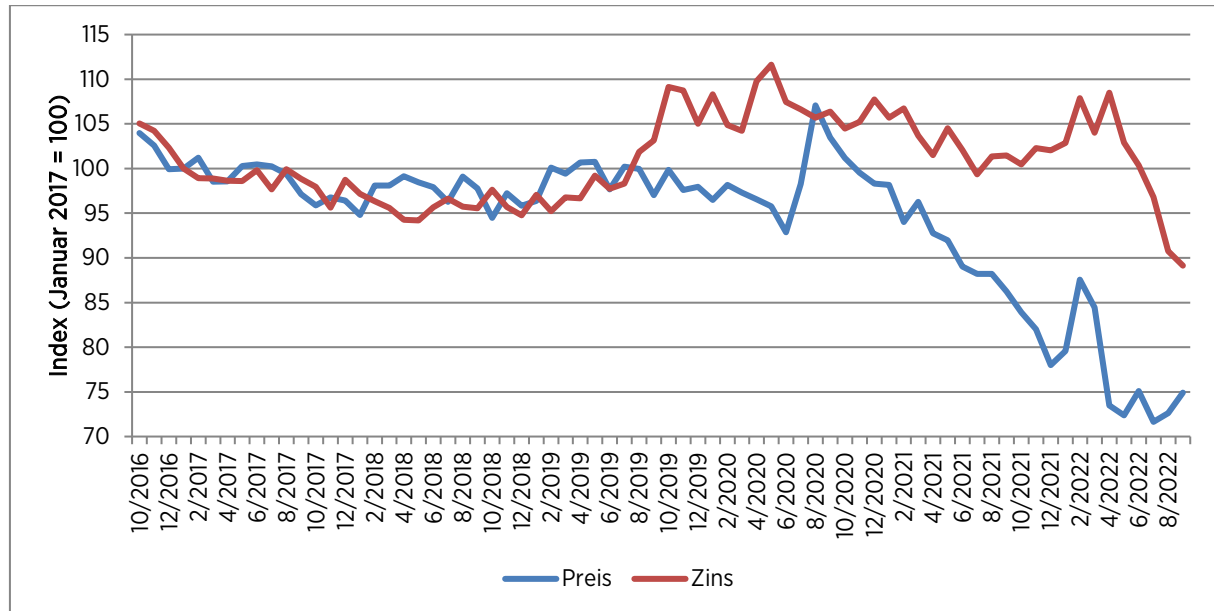
² Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung



Die Konjunkturerwartungen der Verbraucher trüben sich im September – wenig überraschend – weiter ein; wenn auch nicht so stark wie im Vormonat. Der Teilindikator erreicht ein Niveau von 66,42 Punkte (siehe Abbildung 3). Gegenüber dem Vormonat bedeutet dies einen Rückgang um 1,01 Punkte. Insofern decken sich die pessimistischen Erwartungen der Verbraucher mit denen der Unternehmen (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*). Besonders deutlich wird der Pessimismus der Verbraucher hinsichtlich der weiteren gesamtwirtschaftlichen Entwicklung beim Vorjahresvergleich. Im September 2021 wiesen die Konjunkturerwartungen noch einen 36,37 Punkte höheren Wert auf.

Bei den Einkommenserwartungen hält der negative Trend ebenfalls weiter an. Der Teilindikator verringert sich um 0,91 Punkte im Vergleich zum Vormonat und beläuft sich damit auf einen Wert von 85,84 Punkten. Gegenüber dem Vorjahresmonat beträgt der Rückgang 14,36 Punkte. Mit den steigenden Lebenshaltungskosten verringert sich das darüber hinaus verfügbare Haushaltseinkommen – die finanzielle Basis für den privaten Konsum schmälert zunehmend. Ebenso sinken die realen Arbeitseinkommen. So meldete das Statistische Bundesamt am 29. August, dass in Folge der anhaltend hohen Inflation die Reallöhne im zweiten Quartal erneut zurückgegangen sind. Belief sich der Rückgang im ersten Quartal gegenüber dem Vorquartal noch auf 1,8 Prozent, sind es nun 4,4 Prozent.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung³

Am 8. September findet die nächste Sitzung der EZB statt, bei der über die weiteren geldpolitischen Maßnahmen und damit die Zinsentwicklung entschieden wird. Dabei gehen die Verbraucher von weiter steigenden Zinsen aus. Der entsprechende Teilindikator weist aktuell einen Wert von 89,13 Punkte auf (siehe Abbildung 4). In dem Rückgang um 1,63 Punkte gegenüber dem Vormonat kommt aufgrund der inversen Bildung des Teilindikators die Erwartung eines steigenden Zinsniveaus zum Ausdruck.

Etwas anders sieht es bei den Preiserwartungen aus. Hier hält der im Vormonat begonnene Trend an. Der Teilindikator weist im September ein Niveau von 74,92 Punkten auf, 2,3 Punkte mehr als im Vormonat. Angesichts der Konstruktion des Indikators – invers gebildet – zeigt sich in dieser Entwicklung die Erwartung nachlassender Preissteigerung.

Allerdings dürfte die Inflationsrate aufgrund von Basiseffekten – dem zu Ende August ausgelaufenen Tankrabatt und dem 9-Euro-Ticket – zunächst erst einmal wieder steigen.

³ Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Fazit:

Im September zeigt sich die Verbraucherstimmung in Deutschland weiterhin deutlich eingetrübt. Ein maßgeblicher Grund dafür ist, dass die deutlich steigenden Lebenshaltungskosten immer mehr im Alltag der Bürger ankommen.

Daran wird sich bis auf Weiteres nichts ändern. Vielmehr ist der Herbst noch von weiteren Unsicherheiten hinsichtlich der Energieversorgung und der Coronapandemie geprägt. Zu einer deutlichen Verbesserung der Verbraucherstimmung dürfte es nach Lage der Dinge erst wieder im Frühjahr des nächsten Jahres kommen.

Bis dahin könnte auch die Konsumzurückhaltung und insofern eine geringe Dynamik beim privaten Konsum anhalten.

Methodik

Die **Datenbasis** für das HDE-Konsumbarometer bildet eine monatliche Haushaltsbefragung, die vom Marktforschungsinstitut YouGov durchgeführt wird. Die Stichprobe umfasst jeweils ungefähr 1.600 Haushalte und ist bevölkerungsrepräsentativ.

Für die Bildung des HDE-Konsumbarometers wird ein ausgewählter Pool zukunftsorientierter **Fragen** (Erwartungen für die nächsten drei Monate) genutzt. Konkret stützt sich das HDE-Konsumbarometer auf sechs Fragen, durch die Erwartungen über die Entwicklung der Anschaffungs- und Sparneigung, der Einkommensentwicklung, der Konjunkturentwicklung sowie der Entwicklung des Zins- und Preisniveaus erhoben werden. Die Antwortkategorien zu den einzelnen Fragen basieren auf einer 5-stufigen Likert-Skala (viel weniger – eher weniger – gleich viel – eher mehr – viel mehr).

Zur **Berechnung** des HDE-Konsumbarometers werden den einzelnen Antworten Punktwerte von eins bis fünf zugeordnet. Anschließend wird für jede Frage der durchschnittliche Antwortwert berechnet. Da die Extremwerte auf der Antwortskala stärkere Verhaltensänderungen der Befragten ausdrücken, werden sie höher gewichtet. Für den aktuellen Barometerwert werden die einzelnen durchschnittlichen Antworten addiert. Bei der Berechnung des Barometers gehen die Antworten auf die sechs Einzelfragen mit unterschiedlichen Gewichten ein, die dem jeweiligen Einfluss auf den Konsum Rechnung tragen.

Des Weiteren wird berücksichtigt, dass die Entwicklung der Anschaffungsneigung verschiedener Haushalte je nach Einkommenshöhe eine unterschiedliche Auswirkung auf den gesamten privaten Konsum hat. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Gruppe der Haushalte mit einem höheren verfügbaren Einkommen – unter Berücksichtigung der Besetzungszahlen – einen größeren Anteil am gesamten privaten Konsum in Deutschland haben. Mit einer Ausweitung/Einschränkung ihres Konsums rufen diese Haushalte somit deutlichere Veränderungen des gesamten privaten Konsums hervor als Haushalte mit einem geringeren verfügbaren Einkommen. Daher wird das zuvor beschriebene Vorgehen der Ermittlung der Durchschnittsantworten für fünf verschiedene Haushaltstypen (Abgrenzung: monatlich frei verfügbares Haushaltsnettoeinkommen) separat durchgeführt. Der Wert des Konsumbarometers ist die gewichtete Summe der Teilwerte der einzelnen Haushaltsklassen. Die Gewichtung der Haushalte nach verfügbarem Einkommen erfolgt in Anlehnung an den Anteil der Haushaltstypen nach Einkommensniveau am privaten Konsum.

Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)

Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	HDE	EK	AN	SP ^a	PR ^a	KJ	ZI ^a
Oktober 2016	102,49	103,92	104,21	99,32	103,96	100,72	105,05
November 2016	102,28	103,06	104,95	98,69	102,59	102,19	104,23
Dezember 2016	100,78	100,83	100,61	100,96	99,92	100,54	102,34
Januar 2017	100	100	100	100	100	100	100
Februar 2017	100,99	101,82	101,91	98,91	101,22	102,78	98,92
März 2017	100,04	101,26	100,51	98,23	98,52	102,24	98,89
April 2017	102,19	102,89	104,49	100,06	98,58	105,89	98,62
Mai 2017	101,57	102,34	101,82	99,48	100,27	106,10	98,61
Juni 2017	102,55	101,86	104,65	101,52	100,45	105,38	99,83
Juli 2017	102,28	104,04	102,00	99,47	100,27	108,62	97,66
August 2017	101,62	102,95	104,72	96,53	99,40	106,42	99,94
September 2017	100,63	100,45	101,75	99,01	97,13	105,78	98,84
Oktober 2017	101,31	102,22	104,39	97,75	95,86	107,43	97,94
November 2017	101,52	102,37	103,97	99,20	96,78	107,08	95,63
Dezember 2017	100,96	101,67	102,72	99,11	96,41	105,04	98,74
Januar 2018	100,18	101,39	102,41	97,77	94,81	104,75	97,16
Februar 2018	101,02	102,07	101,28	98,40	98,09	108,15	96,33
März 2018	101,18	103,57	104,07	94,71	98,09	109,56	95,57
April 2018	101,50	104,24	103,45	98,37	99,15	104,78	94,28
Mai 2018	100,96	102,98	102,96	97,92	98,44	105,20	94,18
Juni 2018	101,31	104,02	105,88	95,57	97,91	105,50	95,67
Juli 2018	99,97	102,38	100,13	98,56	96,27	102,60	96,65
August 2018	101,43	103,56	105,24	97,88	99,10	102,93	95,75
September 2018	99,98	103,27	102,15	95,95	97,78	102,18	95,54
Oktober 2018	100,49	102,90	102,18	98,56	94,46	103,36	97,64
November 2018	100,69	102,73	104,28	97,98	97,22	101,74	95,69

Dezember 2018	100,12	103,55	104,04	96,52	95,82	100,66	94,76
Januar 2019	99,30	103,55	102,36	95,92	96,39	96,75	97,06
Februar 2019	99,76	103,57	99,85	97,08	100,11	99,82	95,23
März 2019	99,42	103,02	100,98	95,89	99,42	98,45	96,76
April 2019	101,14	105,16	106,47	94,79	100,69	100,09	96,65
Mai 2019	99,93	103,33	101,61	97,20	100,74	96,10	99,22
Juni 2019	100,03	103,29	103,88	97,59	97,65	95,91	97,73
Juli 2019	100,18	103,80	103,75	95,35	100,22	98,10	98,30
August 2019	99,73	102,02	101,34	97,88	99,98	95,43	101,85
September 2019	100,01	104,07	103,90	96,64	97,03	93,91	103,14
Oktober 2019	99,74	101,50	101,70	97,41	99,84	93,24	109,14
November 2019	99,79	103,13	103,12	96,11	97,58	92,95	108,74
Dezember 2019	99,33	101,49	103,39	96,00	97,95	93,70	105,01
Januar 2020	99,18	100,90	100,87	98,04	96,50	93,32	108,33
Februar 2020	99,28	102,12	99,60	97,53	98,17	95,22	104,88
März 2020	99,91	103,46	104,57	94,89	97,30	95,67	104,23
April 2020	96,66	98,52	100,62	97,53	96,55	79,44	109,78
Mai 2020	90,53	89,24	87,17	101,13	95,75	64,17	111,63
Juni 2020	93,51	94,74	94,53	97,98	92,85	75,32	107,45
Juli 2020	96,34	96,87	96,21	99,16	98,27	83,91	106,63
August 2020	98,14	96,58	97,10	100,59	107,07	87,32	105,71
September 2020	98,34	100,13	100,05	96,16	103,48	88,60	106,38
Oktober 2020	98,66	100,02	100,73	95,87	101,18	93,39	104,46
November 2020	98,09	99,18	100,55	98,02	99,55	87,89	105,22
Dezember 2020	95,64	96,63	97,28	99,25	98,30	76,78	107,73
Januar 2021	94,93	96,35	94,77	97,58	98,16	80,10	105,68
Februar 2021	94,36	97,06	94,68	95,83	94,01	80,76	106,75
März 2021	95,54	98,71	97,24	95,81	96,28	82,36	103,69
April 2021	96,56	98,67	102,87	96,21	92,78	84,35	101,50
Mai 2021	97,34	100,60	103,50	96,83	91,96	83,88	104,50
Juni 2021	97,65	99,55	101,89	96,34	89,03	94,82	102,06

Juli 2021	100,80	102,24	104,94	95,72	88,19	111,84	99,35
August 2021	100,38	100,27	104,39	97,80	88,20	108,20	101,36
September 2021	98,39	100,20	99,79	97,50	86,25	102,79	101,47
Oktober 2021	98,01	99,16	101,04	97,45	83,90	102,22	100,45
November 2021	98,18	100,80	101,72	96,69	82,02	101,59	102,30
Dezember 2021	95,36	96,39	98,70	97,92	77,99	94,12	102,03
Januar 2022	95,04	97,82	97,44	97,29	79,59	90,68	102,85
Februar 2022	94,62	101,11	86,21	102,87	87,58	84,32	107,87
März 2022	94,50	99,97	86,79	105,42	84,46	84,10	104,03
April 2022	89,56	89,60	82,98	112,10	73,47	68,21	108,49
Mai 2022	88,74	90,16	81,81	111,67	72,36	67,30	102,90
Juni 2022	89,61	92,09	80,76	111,92	75,09	70,57	100,37
Juli 2022	89,50	92,21	80,93	113,79	71,64	70,24	96,79
August 2022	86,56	86,75	75,66	114,69	72,62	67,43	90,76
September 2022	86,28	85,84	75,51	114,63	74,92	66,42	89,13

Index: Januar 2017 = 100; HDE: HDE-Konsumbarometer; EK: Einkommenserwartung;

AN: Anschaffungsneigung; SP: Sparneigung; PR: Preiserwartung; KJ:

Konjunkturerwartung; ZI: Zinserwartung

^a:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Rechtlicher Hinweis

Die vorstehenden Angaben und Aussagen stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Die verwendeten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen und wurden als korrekt und verlässlich betrachtet, jedoch nicht unabhängig überprüft; ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind nicht garantiert, und es wird keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus deren Verwendung übernommen, soweit nicht durch grobe Fahrlässigkeit oder vorsätzliches Fehlverhalten unsererseits verursacht.

Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung und ohne Angabe von Gründen geändert werden. Die vorstehenden Aussagen werden lediglich zu Informationszwecken des Auftraggebers gemacht und ohne darüber hinausgehende vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt.

Soweit in vorstehenden Angaben Prognosen oder Erwartungen geäußert oder sonstige zukunftsbezogene Aussagen gemacht werden, können diese Angaben mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Es kann daher zu erheblichen Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse oder Entwicklungen zu den geäußerten Erwartungen kommen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich insbesondere Abweichungen aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Entwicklung der Finanzmärkte und Wechselkurse sowie durch Gesetzesänderungen ergeben.

Das Handelsblatt Research Institute verpflichtet sich nicht, Angaben, Aussagen und Meinungsäußerungen zu aktualisieren.

Es gelten die [Allgemeinen Geschäftsbedingungen](#) des Handelsblatt Research Institute.

Handelsblatt Research Institute

Toulouser Allee 27
40211 Düsseldorf
+49 (0)211/887-1100
www.handelsblatt-research.com

Autoren

Dr. Sven Jung
Dr. Jan Kleibrink
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Ansprechpartner

Dr. Sven Jung
+49 (0)211/887-1243
jung@handelsblatt-research.com

Studie im Auftrag des HDE

© 2022 Handelsblatt Research Institute